

DER DANK FÜHRT ZUR NEUGEBURT

PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER JONA 1 – 2,2
ERSTER SONNTAG NACH TRINITATIS, 6. JUNI 2021, BASLER MÜNSTER

LESUNG: MARKUS 4,35-41: DIE STILLUNG DES SEESTURMS

PREDIGTWORT: JONA 1,1 – 2,2

Das Bibelwort für den heutigen Sonntag ist ein künstlerischer Text, ein Gedicht fast:

SEINE REDE GESCHAH ZU JONA SOHN AMITAJ'S, ES SPRACH: STEH AUF, WANDRE NACH NINIVE, DER GROSSEN STADT, UND RUFE ÜBER IHR AUS, DASS IHRE BOSHEIT VOR MEIN ANTLITZ HERÜBERGEZOGEN IST. JONA STAND AUF, NACH TARSCHISCH ZU FLÜCHTEN, VON SEINEM ANTLITZ FORT. ER STIEG HINAB NACH JAFFA, FAND EIN SCHIFF, DAS NACH TARSCHISCH GING, GAB DEN FÄHRLOHN DAFÜR, BESTIEGS, MIT IHNEN NACH TARSCHISCH ZU GEHN, VON SEINEM ANTLITZ FORT. ER ABER SCHLEUDERTE EINEN GROßEN WIND AUFS MEER, EIN GROSSER STURM WARD AUF DEM MEER, DASS DAS SCHIFF ZU ZERBRECHEN MEINTE. DIE SEELEUTE FÜRCHTETEN SICH, SIE SCHRIEN, JEDERMANN ZU SEINEM GOTT, SIE SCHLEUDERTEN INS MEER DIE GERÄTE, DIE IM SCHIFF WAREN, SICH DARUM ZU ERLEICHTERN. JONA ABER WAR INS HINTERSTE VERDECK HINABGESTIEGEN, HATTE SICH GELEGT UND WAR EINGESCHLAFEN. DA NÄHERTE SICH IHM DER KIELHERR UND SPRACH ZU IHM: WIE KANNST DU SCHLAFEN! STEH AUF, RUF DEINEN GOTT AN! VIELLEICHT BEDENKT SICH UNSERTWEGEN DER GOTT, DASS WIR NICHT HINSCHWINDEN MÜSSEN!

JENE ABER SPRACHEN EINER ZUM ANDERN: WOHLAN, WIR WOLLEN LOSE WERFEN, DASS WIR ERKENNEN, WESSENTHALB UNS DIESES BÖSE GEWORDEN IST. SIE WARFEN LOSE, DAS GEWORFENE LOS FIEL AUF JONA. SIE SPRACHEN ZU IHM: VERMELDE UNS DOCH, DU, DESSENTHALBEN DIESES BÖSE UNS WARD, WELCHES IST DEIN GESCHÄFT? UND WOHER KOMMST DU? WELCHES IST DEIN LAND? UND VON WELCHEM VOLK BIST DU? ER SPRACH ZU IHNEN: ICH BIN EIN HEBRÄER, UND IHN, DEN GOTT DES HIMMELS, FÜRCHTE ICH, DER DAS MEER UND DAS TROCKNE GEMACHT HAT.

DIE MÄNNER FÜRCHTETEN SICH, EINE GROßE FURCHT, SIE SPRACHEN ZU IHM: WAS HAST DU DA GETAN! DENN DIE MÄNNER ERKANNTEN NUN, DASS VOR SEINEM ANTLITZ ER FLÜCHTIG WAR, DENN DAMIT HATTE ERS IHNEN GEMELDET. SIE SPRACHEN ZU IHM: WAS SOLLEN WIR MIT DIR TUN, DASS DAS MEER VON UNS AB SICH STILLE? DENN DAS MEER STÜRMT IMMER HEFTIGER NOCH! ER SPRACH ZU IHNEN: ERGREIFT MICH UND SCHLEUDERT MICH INS MEER, DASS DAS MEER VON EUCH AB SICH STILLE! DENN ICH ERKENNE, DASS MEINETHALB DIESER GROSSE STURM WIDER EUCH IST. DIE MÄNNER RUDERTEN DRAUFLOS, ES ANS TROCKNE ZURÜCKZUBRINGEN, ABER SIE VERMOCHTENS NICHT, DENN DAS MEER STÜRMT IMMER HEFTIGER WIDER SIE. DA RIEFEN SIE IHN AN, SIE SPRACHEN: ACH, DU, LASS UNS NIMMER DOCH SCHWINDEN UM DIE SEELE DIESER MANNS! NIMMER AUCH MÖGST DU UNSTRÄFLICHES BLUT ÜBER UNS GEBEN! DENN SELBER, DU, TUST DU, WIES DIR GEFÄLLT. SIE ERGRIFFEN JONA UND SCHLEUDERTEN IHN HINAB INS MEER. DA HIELT DAS MEER IN SEINEM WÜTEN EIN. DIE MÄNNER FÜRCHTETEN IHN, EINE GROßE FURCHT, SIE SCHLACHTETEN SCHLACHTMAHL IHM, SIE GELOBTEN GELÜBDE.

ER ABER BESTIMMTE EINEN GROSSEN FISCH ZU, JONA ZU VERSCHLINGEN. JONA WAR IM LEIB DES FISCHES DREI TAGE UND DREI NÄCHTE. JONA BETETE ZU IHM SEINEM GOTT AUS DEM FISCHLEIB.

Liebe Gemeinde

Drei Tage und drei Nächte war Jona im Leib des Fisches. Dreimal heisst es «hinab»: Jona geht hinab von Jerusalem nach Jaffa. Jona geht hinab in den Bauch des Schiffes. Dann: Jona geht hinab vom Schiff ins Meer. Dreimal ein auffälliger Genetiv: Wessenthalb der Sturm? Dessenthalb der Sturm. Dann: Meinenthalb der Sturm! Dreimal fürchten sich die Seeleute: Die Seeleute fürchten sich. Die Seeleute fürchten eine grosse Furcht. Dann: Die Seeleute fürchten Gott, eine grosse Furcht. Dreimal «schleudert» die Erzählung: Die Matrosen schleudern Güter ins Meer. Jona bittet: Schleudert mich ins Meer. Dann: Die Matrosen schleudern ihn ins Meer. Drei Schritte auch für diese Predigt:

Erstens: Fast ein Prophet

Jona flieht vor Gott, und er deutet's als seinen Weg in die Weite und in die Freiheit. Doch es ist ein Weg nach unten, aus der Höhe Jerusalems hinab ans Meer, vom Deck in den Rumpf und schliesslich vom Rumpf ins Wasser. Es ist der Weg von der Luft und dem Licht ins Wasser und in die Dunkelheit, aus der hohen Weite in die Enge des Bauches. Wessenthalb? Dessenthalb. Meinenthalb. Immerhin: Der Weg nach unten führt Jona zur Erkenntnis: Ich selbst bin Urheber meiner Enge. Ich bin's. Ich bin gemeint. Werft mich ins Meer, das wird euch schützen... Hier klingt Jesu Wort in Getsemani an. Den Häschern der Mächtigen ruft er entgegen: Mich sucht ihr, lasst die anderen gehen. Jesus war in Getsemani ganz ein Prophet. Denn Propheten sind nicht so sehr Menschen, die streng reden, sondern das prophetische Amt verlangt einen Einsatz für andere, der das eigene Wohlergehen zugunsten des Wohles der anderen riskiert. Jona ist hier fast schon Prophet, wenn er sich outet und zugibt: Wegen mir seid ihr in Bedrängnis, darum werft mich ins Meer. Als Gott ihn nach Ninive gesandt hatte, um die Leute von Ninive zu ihrem Schutz zu warnen, hatte Jona noch ganz versagt und später wird er wieder versagen. Doch hier berührt sich sein Amt mit dem prophetischen Amt Jesu.

Das ist vorbereitet durch den Schlaf. Im Sturm schläft er gerade so, wie Jesus im Sturm schläft (siehe Lesung für heute), obwohl alle gegen die Wellen kämpfen. Jona weiss: Der Sturm ist von Gott. Ich *kann* dagegen nichts tun. Bei Jesus ist es anders. Er weiss: Gott ist auch im Sturm. Ich *mus*s dagegen nichts tun. Kein Ort, wo Gott nicht ist. Die Jünger rufen, wie damals die Matrosen: «Wie kannst Du nur schlafen?» Jesus und Jona wissen: Gott muss nicht gerufen werden. Er ist da. Die Matrosen glaubten an die Natur, nicht an den, der *hinter* der Natur steht. Darum fürchteten sie den Sturm, «eine grosse Furcht» heisst's. Durch Jona finden sie zum Glauben an Gott: «Sie fürchteten Gott, eine grosse Furcht». Sie versuchen alles, um Jona nicht ins Wasser zu werfen, ruderten wie wild, doch schliesslich mussten sie Gott nachgeben. Da wird Jona wird Fisch verschlungen, fast so, wie Jesus vom Tod verschluckt wird. Jona wird neu geboren, Jesus kann auferstehen. Jona und Jesus – das sind zwei einander so ähnliche Geschichten, und doch sind sie grundverschieden. Jesus ist der Prophet, der sein Leben gibt für die anderen. Jona ist anders. Und er wird im ganzen Jona-Büchlein kein einziges Mal Prophet genannt. Die Bibel ist hier ganz präzise zu lesen. Wieso bezeichnet sie Jona im Jonabüchlein nicht als Propheten? Weil er hier sein prophetisches Amt nicht trägt, das bedeutet, auf das eigene Wohl zu verzichten zugunsten vom Wohl anderer.

Zweitens: Wenn Friedrich Nietzsche das Jona-Büchlein lesen würde

Würde der Basler Philosoph Friedrich Nietzsche Jona lesen, würde er in ihm ein Beispiel für jenen Menschen finden, von dem er, Nietzsche, gelehrt hatte, dass er ein normaler Mensch ist, normal insofern, als er ein Mensch voller Ressentiments ist. «Ressentiments» sind Groll und Vorurteile, die aus alten Kränkungen in uns entstanden sind. Menschen mit Ressentiments missgönnen denen die Rettung, die die Strafe verdient hätten. So ist es mit Jona. Er will den Auftrag Gottes, die Leute von Ninive zur Umkehr aufzurufen, nicht wahrnehmen, weil er ihnen die Chance zur Umkehr und zur Gnade nicht gönnt. Darum versucht er, sich dem Auftrag zu entziehen, und flieht in entgegengesetzte Richtung. Noch am Ende des Jona-Büchleins missgönnt er denen die Rettung, die, seiner Meinung nach, die Strafe verdient hätten. Er hadert dann gerade nochmals mit Gott und hält ihm seine Grosszügigkeit und Barmherzigkeit vor. Hier zeigt sich eine Not, die eine ganz persönliche Not von Jona ist, und von deren Ursprung uns die Bibel nichts berichtet. Was hat ihn in seinem Leben so tief verletzt, dass er innerlich verhärtet ist? Seine Not ist sein Ressentiment, sein Unmut gegen andere, sein Grimm und seine Animosität. Darum missgönnt er denen ihr Glück, die auch anderes verdient hätten. Darum sind die Patienten des Jona-Büchleins nicht die Leute von Ninive, sondern Jona selbst ist es, der von Gott geheilt werden muss.

Das, was Jona quält, nennt man Seelenvergiftung. Seine Seelenvergiftung wurzelt in seinem Gottesbild. Auch Menschen, die an keinen Gott glauben, können an derselben Seelenvergiftung leiden, nämlich wenn sie die Massstäbe der Welt als die richtigen Massstäbe erachten. Jona wünscht sich einen Gott, der ein strenger Richter ist, gerade so, wie sich der Baselbieter Staatsanwalt im Verfahren gegen die Baselbieter Regierung – von Amtes wegen – einen strengen Richter wünscht. Jona wünscht sich einen unnachgiebigen Gott, der Nulltoleranz übt, gerade so, wie einige Synodale der Evangelischen Kirche Schweiz gegen den ehemaligen Ratspräsidenten Nulltoleranz fordern, also sogar strenger sein wollen, als es das eidgenössische Recht vorsieht.

Im Grund erträgt Jona Gott nicht als Gott. Er erträgt es nicht, dass Gott grösser ist als er, dass er Aufträge gibt, die ihn darin beschränken, was er selbst als seine Freiheit wähnt. Die Barmherzigkeit schränkt seine persönliche Freiheit ein. Jona erträgt Gott nicht, weil er den Charakter Gottes nicht erträgt, der ein Charakter der Barmherzigkeit ist.

Wer kennt es nicht von sich selbst, dass man bisweilen innerlich verhärtet? Wer ist davor gefeit, jenem Bild von Gott zu verfallen, das Jona in sich trägt? Gleichzeitig gilt, dass man wohl nur wenig Mühe hat, für sich selbst Barmherzigkeit von Gott zu empfangen oder zu erwarten, aber es macht eher Mühe, zu sehen, wie andere Barmherzigkeit erfahren. Wieso fällt es so schwer, Ja zur Barmherzigkeit zu sagen, und wieso scheint es leichter zu sein, in eine Haltung des Ressentiments zu gehen?

Drittens: Das Leiden an der Welt

Das liegt daran, dass ausnahmslos jedes Leben *auch* ein Leiden an der Welt ist. Es gibt niemanden, der nicht auch in der Welt und von der Welt verletzt würde. Man sucht dafür Schuldige. Man neigt dazu, schlechte Gefühle gegen andere zu hegen. Aber der Mensch kann alles ertragen, schlimme Unfälle und Schicksalsschläge, er wird sich (so sagen es die Glücksforscher) sogar nach schwerstem Unfall mit Lähmungen als Folgen nach drei Jahren wieder so glücklich fühlen, wie er sich vor dem Unfall gefühlt hatte. Aber Eines kann er nicht ertragen und wird ihn nie mehr wahres Glück zu erleben erlauben: Wenn

er in einem persönlichen Konflikt mit einem Mitmenschen steht und er diesen Konflikt nicht löst, sondern ihn zu innerem Groll werden lässt. Das *kann* man nicht prästieren. Ressentiments sind wahre Quelle von Unglück.

Der Bauch des grossen Fisches steht für Jonas Grab. Im Bauch bekehrt sich Jona und er betet. Er betet den berühmten Jona-Psaln von Jona 2. Es ist ein Dank-Psaln über Gottes Barmherzigkeit, die Jona erfahren hat. Jona erkennt, dass der Fisch eine von Gott gesandte Rettung für ihn bedeutet, und er ist dankbar, dass Gott ihm seine Flucht vergibt. Das ist die Wende dazu, dass er neu geboren werden kann. Der Dank bedeutet ein neues Leben. Aber das bedeutet noch nicht, dass er damit umgehen könnte, dass Gott auch anderen gegenüber barmherzig ist. Doch der Dank ist die Wende in seinem Leben.

Liebe Gemeinde, die Kür des Glaubenslebens besteht darin, Gott von ganzem Herzen dafür danken zu können, dass er denen gegenüber barmherzig ist, denen wir es früher nicht wünschen konnten. Ich sage Dir: Übe das ein. Es ist ein Schlüssel zum Himmel, schon auf der Erde!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.